

### Schöpferisch und begeistert ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Anschaulich verwies der Redner auch auf Traditionen unserer Universität wie die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Praxispartnern, die internationalen Verbindungen sowie die Ausbildung ausländischer Studenten und Aspiranten. Erneut können wir 160 Studenten aus 30 Ländern an unserer Bildungsstätte begrüßen, davon erstmalig auch Studenten aus Nikaragua, Bahrain und der VR Angola.

Großes Augenmerk widmete Genosse Knöner den Fragen von Krieg und Frieden und betonte nachdrücklich: „Je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden. Der Sozialismus selbst ist der wichtigste Friedensfaktor. Weil wir nichts Wichtigeres als den Frieden kennen, stärken wir unsern sozialistischen Staat. Insofern nimmt auch die sozialistische Wehrziehung an unserer Universität einen bedeutenden Platz ein. Das entspricht unserer Verfassung, dem Statut der FDJ sowie dem Inhalt ihrer feierlichen Verpflichtung zur heutigen Immatrikulationsfeier. Zu den Normen unserer Universität gehört auch, daß die männlichen Studenten bereit sind, Reservoffizier zu werden bzw. Führungsfunktionen in der ZV zu übernehmen. Exakte Kenntnisse und persönliches Können auf dem Gebiet der Landesverteidigung gehören heute zum sozialistischen Absolventenbild.“

Mit den Anforderungen des Studiums, der Herausbildung der dafür

erforderlichen wissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweise machte der Rektor im weiteren Verlauf der Immatrikulationsrede vertraut. Über 300 Jugendobjekte, wissenschaftliche Studentenzirkel, Studentische Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros u. a. sind dazu geeignet, das selbständige wissenschaftliche Arbeiten zu erlernen. Gesellschaftliche Arbeit und die Zielstellung, sich zum „Sozialistischen Studentenkollektiv“ zu entwickeln, seien wichtige Seiten der Persönlichkeitsentfaltung.

Professor Knöner gab den Studenten des Jahrgangs 1982 abschließend mit auf den Weg: „Sie werden als Schöpfer neuer Ideen und Werte die Arbeit fortsetzen, die die vorangegangenen Generationen begonnen haben. Unsere sozialistische Gesellschaft öffnet Ihnen dazu alle Türen! Wir, die Hochschul-Lehrer, versuchen Ihnen, zu helfen, wann immer Sie Rat und Unterstützung in wissenschaftlichen und persönlichen Fragen brauchen.“

Herzlicher Beifall dankte Genossen Knöner für seine Festrede. Zu den weiteren Höhepunkten der feierlichen Veranstaltung gehörten die Emeritierung verdienstvoller Hochschullehrer, das Gelöbnis der Neumatrikulierten und die Verleihung des Preises der Technischen Universität 1982 für hervorragende Leistungen. („UZ“ berichtet darüber in ihrer nächsten Ausgabe.) Mit der Nationalhymne schloß die festliche Immatrikulation.

### Guter Start für Studium ...

(Fortsetzung von Seite 1)

die Universität und viele Argumente zu aktuell-politischen Problemen. Besonders wichtig waren für uns die Anregungen, wie wir unser Studium beginnen und durchführen sollten, um einen erfolgreichen Abschluß zu gewährleisten. Daß ein kontinuierliches und gewissenhaftes Arbeiten Voraussetzung dafür ist, beweisen die vielen positiven, aber auch manche negativen Beispiele.

Von großer Bedeutung war für uns auch der Vortrag von Genossen Dr. Assmann zu den Schwerpunkten der ökonomischen Strategie. Sie durchzusetzen ist entscheidend für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen des imperialistischen Wirtschaftskrieges.

Anschließend machte uns Genosse Dr. Klaus Schmidt, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, mit den besonderen Aufgaben der studentischen Jugend und der politischen Verantwortung der FDJ an der Uni vertraut.

Besonders gefielen uns auch die Ausführungen von Genossen Professor Walter Böhm über den 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und den 60. Jahrestag der Gründung der Sowjetunion. Natürlich wollten sich die zukünftigen Studenten während dieses Lehr-

gangs auch etwas näher kennenlernen. Da die Zeit jeden Tag ziemlich begrenzt war, wurde für uns ein gemeinsamer Abend im Otto-Buchwitz-Saal vorbereitet. Bei einem guten und vor allem reichlichen Abendessen sowie einer flotten Diskothek fiel es wohl keinem schwer, schnell Kontakt zu finden.

Nach diesem gelungenen Abend wurde unser Lehrgang am nächsten Tag fortgesetzt. Wir lernten den Rektor, Genossen Prof. Rudolf Knöner, und den Prorektor für Erziehung und Ausbildung, Genossen Prof. Hermann Plankenschiedler, kennen. Sie erläuterten anschaulich Schwerpunkte der Ausbildung, Erziehung und Forschung an unserer Universität.

Zum Abschluß unseres Lehrganges traten die Genossen der einzelnen Seminargruppen das erste Mal zusammen, um sich mit ihren zukünftigen Aufgaben vertraut zu machen. So erhielten auch wir wertvolle und gutgemeinte Hinweise und Ratschläge von unseren APO-Sekretären und Gruppenleitern.

Für uns waren die drei Tage sehr interessant und lehrreich. Sie haben uns den Studienbeginn wesentlich erleichtert und bilden eine gute Grundlage für unseren Start ins Studium und eine aktive Parteilarbeit.  
Lutz und Ellen Köhler,  
Sektion Wasserwesen

(Fortsetzung von Seite 1)

Prozeß. Der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Dr. Schmidt, betonte die Bereitschaft der Studenten und hob die Erfahrungen hervor, daß dort hervorragende Ergebnisse erzielt werden, wo Hochschullehrer und staatliche Leiter eng mit den Studenten zusammenarbeiten, sie fördern und fordern.

An der TU besteht ein leistungsstarkes Forschungspotential. Das gilt es zu nutzen für einen weiteren Leistungsanstieg. Im Ringen um höchste Ergebnisse im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs forderte der Vorsitzende der UGL, Dr. Ermlich, alle Hochschullehrer auf, Reserven aufzuspüren, Unduldsamkeit und kritisches Verhalten in der eigenen Arbeit und im Kollektiv zu zeigen. Vor allem gilt es, zur Verfügung stehende Prämiemittel noch stärker leistungsfördernd einzusetzen.

Jeder Hochschullehrer muß sich bewußt sein, daß seine Arbeit einen konkreten Beitrag zur Stärkung der DDR bildet und die Ausstrahlung des realen

Sozialismus fördert. Diese Feststellung bestimmte das Schlußwort des 1. Sekretärs der Kreisleitung der SED, Dr. Vogt. Wir sind so stark, wie jeder dazu beiträgt. Wir verfügen über die Kraft, um die Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu lösen und der imperialistischen Konfrontationspolitik erfolgreich entgegenzutreten. Gefragt sind eine klassenmäßige Position, ein schöpferisch-produktives Klima in den Arbeitskollektiven. Dafür tragen die Hochschullehrer die Verantwortung. Sie sind aufgefordert, den ihnen anvertrauten Studenten die Liebe zur Wissenschaft zu vermitteln, ihr Kampferbe auszusprechen und die Eigenverantwortung im Studium gemeinsam mit der FDJ weiter zu erhöhen.

Die Hochschullehrervollversammlung gab jedem Hochschullehrer eine klare Aufgabenstellung und strahlte Optimismus aus, das Studienjahr 1982/83 erfolgreich zu meistern.  
Prof. Walter Böhm

### Schutzimpfung gegen Virusgrippe

Die Schutzimpfung gegen Virusgrippe ist die einzig wirksame Prophylaxe gegenüber der Virusgrippe und damit die beste persönliche Vorbeugung. Maßnahmen wie vitaminreiche Kost, witterungsangepasste Kleidung und anderes mehr bieten keinen echten Schutz, sie fördern insgesamt die gesundheitliche Stabilität.

Durch Schutzimpfung gegen Virusgrippe erreichen 50 bis 100 Prozent der Impflinge eine vollständige und weitere 30 bis 40 Prozent eine partielle Immunität. Diese reicht noch aus, den Krankheitsverlauf abzumildern, die Erkrankungsdauer zu verkürzen und das Auftreten von Komplikationen zu verhindern bzw. zu senken. Die Schutzimpfung gegen Virusgrippe bewirkt als spezifische Individualprophylaxe eine Verringerung der Sterblichkeit an Virusgrippe.

1982 erfolgt in der Stadt Dresden die Impfung vom 6. 9. - 6. 11. In diesem Zeitraum impfen wir in der Betriebspoliklinik während der Öffnungszeiten

ten in den Fachabteilungen Allgemeinmedizin, Innere Medizin und Chirurgie und täglich von 10-12 Uhr und 13-15.30 Uhr im Spitzenzimmer (Zl. 125).

Die Impfung mit der Impfpistole erfolgt am 13. 10., 7 bis 13 Uhr.

Die Schutzimpfung gegen Virusgrippe 1982 erfordert zum Erreichen eines sicheren Schutzes nur 1 Impfung mit einem vom Expertenkomitee der Weltgesundheitsorganisation festgelegten und ausreichend zur Verfügung stehenden Impfstoff.

Allen Angehörigen der Technischen Universität einschließlich den Studierenden möchte ich im Interesse ihrer Gesunderhaltung empfehlen, sich in diesem Jahr an der Virusgrippe-Schutzimpfung zu beteiligen.

Die Mitarbeiter der Betriebspoliklinik der TU sind gern bereit, persönliche Anfragen zur Schutzimpfung zu beantworten.

MR Dr. med. Gisela Ailschner,  
Arztl. Direktor der  
Betriebspoliklinik  
der TU Dresden

# Im Studienjahr 1982/83 mit größerem Beitrag den Sozialismus stärken

(Fortsetzung von Seite 1)

weiter gestärkt wird. Dafür hat die 4. Tagung des ZK der SED eine klare Orientierung gegeben. Die im Bericht des Politbüros, in der Diskussion und besonders im Schlußwort des Genossen Erich Honecker durchgängig hergestellte Verbindung zu den grundsätzlichen Aufgaben des X. Parteitag und dem edlen Ziel, die wir uns für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft stellen, die in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, in der Hauptaufgabe unserer Partei ihren Niederschlag gefunden haben, sollten wir ständig in den Blickpunkt der Arbeit und der Aussprache rücken.

### Arbeitsweise, die hohen Tempogewinn bringt

Die 4. ZK-Tagung machte deutlich, daß wir die großen Aufgaben lösen werden, wenn wir die Kraft unserer Partei voll nutzen, wenn wir alle Werktätigen zu noch bewußterem, initiativreichem Handeln führen und alle materiellen und ideellen Reserven erschließen.

Es geht um eine Arbeitsweise, die alle Fortschritte bei der Verwirklichung unserer ökonomischen Strategie konsequent weiter ausbaut, die unser großes geistiges und materielles Potential voll ausschöpft und in Wissenschaft und Technik hohen Tempogewinn bringt. Für jeden TU-Angehörigen sollte als Motto Nr. 1 lauten: „Das Erreichte ist noch nicht das Erreichbare“ oder, wie Genosse Honecker sagte: „Heute mehr als gestern, und morgen mehr als heute!“

Die 4. ZK-Tagung verpflichtet also, durch unsere politisch-ideologische Tätigkeit zu erreichen, daß alle Wissenschaftler und Studenten, Arbeiter und Angestellte mit festem Klassenstandpunkt engagiert an die Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung und die komplizierten außenpolitischen Fragen herangehen.

### Frieden braucht mehr als Lippenbekenntnisse

Eine generelle Aufgabe besteht darin, das marxistisch-leninistische Wissen aller Universitätsangehörigen unabhängig zu erhöhen und zur Erläuterung der Innen- und Außenpolitik der Partei, zum richtigen Handeln aktiv und überzeugend anzuwenden. Das betrifft in zunehmendem Maße besonders die Fragen des internationalen Kräfteverhältnisses, der Durchsetzung der ökonomischen Strategie für die 80er Jahre - eingebettet in die Fragen des Kampfes um den Frieden, die Beendigung des Wettrüstens und die Abwehr der Konfrontationspolitik der USA und der NATO.

Wer für den Frieden kämpfen will, braucht mehr als Friedensliebe. Das tiefe Verständnis von Krieg und Frieden ist nur durch Klarheit über das humanistische Wesen des Sozialismus einerseits und das aggressive, menschenfeindliche Wesen des Imperialismus andererseits möglich. Der Frieden ist so fest, wie stark der Sozialismus ist. Diese objektive Wahrheit muß jedem zur Grundüberzeugung und Basis des Handelns werden.

### Tiefe Einsichten zur Frage Krieg und Frieden schaffen

Die Vorbereitungswoche des neuen Studienjahres, jede Vorlesung und jedes Seminar sind so sorgfältig vorzubereiten, mit solchem Engagement durchzuführen, daß sie gerade zu diesen Fragen tiefe Einsichten schaffen. Wesen und Ziel, Ursachen und Mittel imperialistischer Kriegspolitik müssen schonungslos aufgedeckt und der Generalangriff des Imperialismus auf die Realitäten der 80er Jahre entlarvt werden, der die Frage von Krieg oder Frieden zur Lebensfrage der Menschheit macht.

Begriffen werden muß, daß Ausmaß und Dimensionen eines neuen Krieges die menschliche Existenz überhaupt aufs Spiel setzen. Kern ist die Atomstrategie der USA, die nicht einmal mehr behaupten - was ja schon immer eine Lüge war - daß ihre nuklearen Waffen der Verhinderung eines Krieges dienen. Jetzt zeigt sich diese Strategie in ihrer wahren Absicht, auf dem Schauplatz Europa einen Atomkrieg zu beginnen und zu gewinnen zum Zweck des Weltherrschaftstrebens der USA, zum Zweck der Vernichtung des Sozialismus und jeglichen Fortschritts in der Welt.

Die Erhaltung des Friedens ist somit eine Frage der wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und sozialen Stabilität des Sozialismus. Wir stehen heute vor der Aufgabe, die Volkswirtschaft in umfassender Weise auf die Bahnen der sozialistischen Intensivierung zu

führen, was die Imperialisten mit aller Macht, auch mit dem Ziel des Totrüstens, verhindern wollen. Das gebietet in allen Bereichen unserer sozialistischen Gesellschaft, jede Aufgabe so zu erfüllen, daß für die Erhaltung des Friedens der bestmögliche Beitrag erwächst.

### Ständig in Ideologischer Kampfbereitschaft sein

Für unsere ideologische Arbeit mit allen TU-Angehörigen ergeben sich daraus u. a. folgende Schlußfolgerungen: Angesichts der verschärften internationalen Lage, des zunehmenden ideologischen Klassenkampfes und der in unserem Lande zu lösenden Aufgaben geht es mehr denn je darum, die Überzeugungskraft jedes Kommunisten und seine Standhaftigkeit noch stärker auszubilden.

Das erfordert, in jedem Parteikollektiv eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre zu entwickeln, sich stets einheitliche Standpunkte zur politisch-ideologischen Lage im Bereich und zu den zu lösenden Aufgaben zu erarbeiten und durchzusetzen. Es gilt,



Blick auf das Präsidium der Kreisparteiaktivtagung.

Foto: Hojer

die Effektivität von Agitation und Propaganda zu erhöhen und in ständiger ideologischer Kampfbereitschaft zu sein.

Alle Fragen des Lebens, alle Probleme der Innen- und Außenpolitik sind im täglichen Gespräch offen aufzuwerfen. Dazu wollen wir jede geeignete Form und Möglichkeit nutzen, z. B. die Diskussion in den Kollektiven, bei Jugendforen, in der marxistisch-leninistischen Weiterbildung, im Parteilehrjahr, beim FDJ-Studienjahr oder in den „Schulen der sozialistischen Arbeit“. Insbesondere unseren FDJ-Funktionären ist zu helfen, Wissen, Standpunkte und Argumente für ihre politische Arbeit zu festigen.

### Unser geistiges Potential voll nutzen

Die Verantwortung der Hochschullehrer, aber auch des wissenschaftlichen Nachwuchses für das politisch-ideologische Wirken ist konsequent wahrzunehmen.

Die Rolle des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums ist entschieden durchzusetzen und die Parteilarbeit unter den Gesellschaftswissenschaftlern weiter zu verstärken.

Entsprechend den Maßstäben der 4. ZK-Tagung müssen die 10 Schwerpunkte der ökonomischen Strategie ständig im Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit stehen. Um die Effektivität unserer Ökonomis zu steigern, gibt es nur den Weg, die Wirkung von Wissenschaft und Technik gravierend zu erhöhen. Das bedeutet volle Nutzung des geistigen Potentials als höchste Form unseres gesellschaftlichen Reichtums.

Jeder TU-Angehörige muß die volkswirtschaftlichen Erfordernisse und Ziele aber auch komplizierten Bedingungen kennen und daraus die größte persönliche Leistung ableiten.

### Herausforderung an eigene Haltung und Leistung

Ausführlich nahm Genosse Rudi Vogt zu den Aufgaben Stellung, die

sich aus dem vom X. Parteitag formulierten Absolventenbild in Erziehung und Ausbildung ergeben. Unsere gesamte politisch-ideologische Arbeit ist so zu gestalten, daß alle Studenten die neuen Dimensionen der Aufgaben von Wissenschaft, Technik und Bildung als eine Herausforderung an die eigene Haltung und Leistung begreifen.

Die Erziehung und Selbsterziehung der Studenten ist noch prägnanter auf jene grundlegenden Werte des Sozialismus zu richten, die zunehmend die Lebensweise der Gesellschaft und des einzelnen bestimmen. Dies bezieht sich vor allem auf die bewußte Studieneinstellung und die Liebe zur Wissenschaft, die kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe, auf hohe Anforderungen an sich selbst, die Wertschätzung der Arbeit anderer und besonders der Arbeiterklasse, die internationale Solidarität und die gesellschaftliche Aktivität.

### Fähigkeiten und Bereitschaft zur Polemik stärker fördern

Es geht um hohe Einsatzbereitschaft und politisches Verantwortungsbewußtsein. Das Geschichtsbewußtsein ist

tigen Aufgaben zur Bestenförderung, zur rascheren Entwicklung von Eigenverantwortung und Selbständigkeit in der wissenschaftlichen Arbeit der Studenten, zum stimulierenden Einsatz der Leistungstendenzen (an deren Vergabe die FDJ-Gruppe verantwortlich beteiligt sein muß!), zum Praktikum als gemeinsame Aufgabe von Universität und Kombinat. Gute studienorganisatorische Bedingungen seien umgehend auch für Laborpraktika und eine gediegene Ausbildung in Entwurf und Konstruktion zu schaffen sowie für eine solche Verwirklichung des neuen Studienjahresablaufplans, daß er weitaus höhere Leistungen hervorbringt.

Verstärkte Anstrengungen gelten fernerhin der Zulassungsarbeit, dem Absolventeneinsatz und einer qualifizierten, umfangreicheren Weiterbildung, deren Bedeutung für die zielstrebige Realisierung der Wirtschaftsstrategie enorm wächst.

### Es geht um Spitzenleistungen in der Forschung

Breiten Raum widmete der 1. Sekretär den hohen Ansprüchen an die Forschung der TU und Fragen der strategischen Orientierung unserer wissenschaftlichen Arbeit. Hier geht es um Spitzenleistungen, die das technische und technologische Niveau der Produktion durchgreifend verbessern, eine noch rationellere Nutzung der Energie- und Rohstoffressourcen ermöglichen und das Arbeitsvermögen durch die sozialistische Rationalisierung und Automatisierung der Fertigungsprozesse bedeutend erhöhen. Dabei müssen wir uns stets die Frage vorlegen, ob unsere Zielstellungen auf die notwendige Komplexität gerichtet sind.

### Ökonomischen Wirkungsgrad der Ergebnisse konsequent auf volkswirtschaftliche Schwerpunkte lenken

Die eingeleitete Überprüfung der Forschungspläne muß fortgesetzt werden. Konsequenter ist der ökonomische Wirkungsgrad der Ergebnisse auf volkswirtschaftliche Schwerpunkte zu lenken; auch für uns gilt, das Aufwand-Nutzen-Verhältnis grundlegend zu verbessern, Tempo und Qualität maximal zu steigern. Alle Anforderungen aus der 4. ZK-Tagung sind Anforderungen an uns: Erhöhung der Exportfähigkeit, der Liniensverkäufe, Abbildung von Importen aus dem NSW, rationelle Nutzung einheimischer Rohstoffe, hohe Veredlung usw., und zwar bei verkürzter Bearbeitungszeit der Forschungsaufgaben und schneller Überführung der Resultate in die Praxis.

Das schließt auch ein, die Erfindertätigkeit wesentlich zu fördern, die studentische Forschung zu intensivieren und den wissenschaftlichen Gerätebau zu erweitern. Eine ganz entscheidende Aufgabe kommt der SU-Rationalisierungskonzeption zu, die im Herbst fertiggestellt wird.

### Kommunisten tragen hohe Verantwortung für junge Kandidaten und Mitglieder der Kreisparteiorganisation

Weitere grundlegende Ausführungen des Referats galten der Verantwortung aller Parteikollektive und ihrer Leitungen für die Entwicklung und Werbung von Kadern sowie für die gewissenhafte, einfühlsame Arbeit mit den vielen jungen Kandidaten und Mitgliedern unserer Kreisparteiorganisation. Auch dafür gelte, was der X. Parteitag betonte: „Unter Führung der SED wachsen junge Generationen heran, die sich auszeichnen durch beherrschendes Lernen und Studieren, durch schöpferische, ehrliche und disziplinierte Arbeit, durch ihre Bereitschaft und ihre Fähigkeit zur Verteidigung des Vaterlandes... Darin besteht eine bedeutende Errungenschaft unserer sozialistischen Gesellschaft, ein Untergrund auf dem Wege zum Kommunismus.“

Diese Feststellung, so betonte Genosse Rudi Vogt, werde durch unsere tägliche Praxis ständig neu bestätigt, setze aber auch die uns übertragene Verantwortung als Kommunisten für die uns anvertraute Jugend.